

Hausgottesdienstheft

Invokavit

26.2.2023



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

*Wir beginnen heute die Passionszeit.
Wir bereiten uns über die nächsten 7
Wochen auf Karfreitag vor. Darauf, dass
Christus am Kreuz für uns und unsere
Sünde gestorben ist.*

*Aber lasst uns bei all diesen düsteren
Themen nicht vergessen, dass sein Tod*

*etwas gutes für uns bedeutet: Er hat
uns dort mit Gott versöhnt. Und das ist
gerade auch in der Passionszeit ein
Grund zur Freude.*

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG².

ELKG² 417, 1-3	<i>Jesu, meines Lebens Leben</i>
ELKG² 276	<i>Ach bleib mit deiner Gnade</i>
ELKG² 540, 1-3	<i>Auf meinen lieben Gott</i>
ELKG² 628	<i>Da wohnt ein Sehnen tief in uns</i>

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Hört Gottes Wort im Buch Hiob im 2. Kapitel:

1 Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, dass auch der Satan mit ihnen kam und vor den HERRN trat. 2 Da sprach der HERR zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe die Erde hin und her durchzogen. 3 Der HERR sprach zu dem Satan: Hast du acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seinesgleichen auf Erden nicht, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewogen, ihn ohne Grund zu verderben. 4 Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Haut für Haut! Und alles, was ein Mann hat, lässt er für sein Leben. 5 Aber strecke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht fluchen! 6 Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schone sein Leben! 7 Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Schwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. 8 Und er nahm eine Scherbe und

schabte sich und saß in der Asche. 9 Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Fluche Gott und stirb! 10 Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die törichten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Der Satan

Liebe Gemeinde,

es ist ja schon irgendwie eine faszinierende Figur, von der wir hier bei Hiob lesen, der Satan. Die meisten Menschen denken ja bei dem Wort Teufel oder Satan an so ein rotes Karnevalskostüm mit Hörnern, vielleicht noch mit einem Pferdehuf. Oder die kleine Figur auf der Schulter – Engel links, Teufel rechts – die lauter Ideen für irgendwelchen Blödsinn hat.

Der Satan, der hier bei Hiob auftaucht, ist eher soetwas wie ein ziemlich unangenehmer Staatsanwalt. Einer der durch die Gegend zieht und prüft, ob er nicht hier und da doch ein Haar in der Suppe finden kann. Der umherstreift und Gründe findet, Menschen zu überführen – notfalls indem er etwas bohrt und nachhilft. Das passt auch schon eher zu dem, wie wir den Teufel eben im Evangelium kennengelernt haben – als einen, der Jesus so richtig auf den Zahn fühlen will.

Auch wenn das Böse für uns Menschen immer irgendwie faszinierend ist – der Teufel, der Satan, der Diabolos auf griechisch (übersetzt: der Durcheinanderwerfer) ist in der Bibel wirklich keine zentrale Figur, er taucht nur an wenigen Stellen auf. Dort versucht er Menschen des mangelhaften Gottvertrauens und der ungenügend gottgefälligen

Lebensweise zu überführen. Das Ziel: Menschen und Gott auseinander bringen.

Deshalb und um ihm diesen Gefallen nicht zu tun, wird er heute nicht im Mittelpunkt dieser Predigt stehen. Er kann uns getrost gestohlen bleiben. Kein Katastrophentourismus, keine Schaulustigkeit – bei all den Hiobsbotschaften dieser Tage. Dass es das Böse in dieser Welt gibt, das wissen wir sowieso. Es steckt in dieser Welt, es steckt in uns. Das lernt schon ein kleines Kind, das nach langer Arbeit endlich seinen Bauklotzturm fertig hat und dann kommt das kleine Geschwisterkind und fegt alles in einem Moment um. Zerstören müssen wir nicht lernen. Aufbauen schon.

Glaubenserwartungen

Viel spannender ist die Frage: Was erwarte ich von Gott – auch im Angesicht all der Hiobsbotschaften, die wir in unserem Leben so hören können? Das ist etwas, wo wir an und vielleicht auch von Hiob richtig etwas lernen können. Was erwarte, verspreche, erhoffe ich mir von Gott? Es geht, ihr habt es vielleicht schon geahnt, um den Glauben des Hiobs. Einen Glauben, der Gott vertraut in guten wie in schlechten Zeiten.

Glauben, das heißt in der Bibel nicht nur: Ich glaube, dass es Gott gibt. Es ist auch nicht eine wage Schätzung mangels verlässlicher Daten. Wer weiß, ob es ihn gibt? Ich geh mal irgendwie davon aus... Glauben heißt im Kern Vertrauen. Und das ist genau die Frage, die das ganze Buch Hiob stellt. Wie ist es mit dem Gottvertrauen dieses vorbildlichen Gläubigen gestellt? Ist Hiob wirklich so fromm, wie er aussieht oder gibt es einen Punkt, an dem er sein bedingungsloses Vertrauen fahren lässt?

Hiobsbotschaften

Darum geht es auch in diesem merkwürdigen Gespräch, auf das sich Gott über Hiob einlässt. 'Dass Hiob an dich glaubt, ist ja kein Wunder. Du lässt es ihm ja gut gehen', sagt der Satan zu Gott, 'In guten Zeiten an dich zu glauben ist ja einfach... Lass mich ihm alles nehmen und wir sehen wie es um seinem Glauben wirklich bestellt ist.' Gott lässt sich auf diese furchtbare Probe ein. Die Hiobsbotschaften folgen einander im Sekudentakt. Bei einem Hauseinsturz kommen alle seine Kinder um. Sein ganzer Viehbestand wird ihm geraubt. Dann geht es an seine Gesundheit. Er bekommt eine furchtbare Hautkrankheit, gegen die nichts hilft. Wir sehen ihn buchstäblich am Boden sitzen und sich mit einer scharfen Tonscherbe kratzen.

Was macht Hiob? Man würde denken, dass er irgendwann an den Punkt kommt, an dem es ihm reicht. Seine Frau kommt zu ihm und spricht es aus, weil sie merkt, wie sehr er unter der offenen Frage leidet: Wie kann Gott das zulassen? 'Gib doch endlich deine elende Frömmigkeit auf!' sagt sie. 'Was soll dieser Glaube noch? Gib ihn auf! Dann bist du wenigstens diese Frage los, wenn du sterben musst.'

Ihr kennt sicherlich Geschichten, wo Menschen genau so reagiert haben. Tiefstes Leid. Bittere Enttäuschung. Unbeantwortete Fragen. Warum Gott?

Reaktion

Und dann kommt Hiob. Und zwar mit einer Antwort, die nicht nur seiner Frau gilt, sondern auch uns – einem Satz, der es wirklich in sich hat: "Sollen wir von Gott nur das Gute annehmen, und nicht auch das Böse?"

Dahinter steckt Hiobs Blick auf Gott und seine Erwartungen an ihn. Für Hiob ist klar, Gott ist kein Wunsch- und Belohnungsautomat. Du steckst Gute Taten oder Frömmigkeit hinein und bekommst Wohlergehen heraus. Wer viel betet, dem geht es gut. Wer sich um die Armen kümmert, wird reich belohnt. So funktioniert das nicht.

Gott ist auch kein Schönwettergott. Sondern er ist der einzige, der diese Welt in seinen Händen hält. Neben ihm ist niemand sonst, der dann vielleicht für das schlechte Wetter zuständig wäre. Der Teufel ist im übrigen auch kein zweiter, böser Gott, sondern auch bloß ein Geschöpf Gottes. Und das heißt: Auch das, was uns böse erscheint, muss mindestens von Gott zugelassen sein.

Wenn du davon ausgehst, dass Gott Macht über alle Dinge hat und niemand und nichts auf seiner Stufe steht, dann musst du auch aushalten, dass es Dinge gibt, deren Sinnhaftigkeit du mit deinem Bild von Gott nicht sofort zusammenbekommst.

Grenzen

Sind wir dem Bösen dann auf Gedeih und Verderb ausgeliefert? Nein – dem Hiob darf der Satan nicht an das Leben gehen, genauer: an die Seele. Und für uns hat Gott noch eine deutlich schärfere Grenze gezogen. Davon können wir bei Paulus lesen: “Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn!” (Röm 8,38)

Jesus Christus hat uns versprochen, bei uns zu sein bis ans Ende der Zeit. Und das heißt, dass weder der Tod uns von ihm trennen kann, noch

all die Dinge, mit denen wir selbst uns von Gott entfernt haben. Jesus Christus ist für uns am Kreuz gestorben, damit wir von der Macht des Bösen befreit würden. Kein Ankläger, der versucht, uns weis zu machen, es wäre schlauer, Gott hinter sich zu lassen. Und auch keine Sünde, von der wir glauben, Gott müsse uns hinter sich lassen und aufgeben. Gott hält zu uns in guten wie in schlechten Zeiten.

Mein Anwalt

Liebe Gemeinde, was machen wir nun mit so einem Satz: “Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?” Kann ich das auch so sagen? In vielen Zeiten geht es mir bei weitem nicht so schlecht wie Hiob. Ich empfangen so viel Gutes von Gott, Tag für Tag. Das ist keinesfalls selbstverständlich oder einfach verdient. Wie wenig habe ich das manchmal im Blick, wenn ich immer nur auf das Dunkle und Schwere schaue. Und mitunter erfahre ich Gottes Nähe gerade auch in Zeiten, die mir ziemlich schwer erträglich erscheinen. “In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über mir Flügel gebreitet?” Und natürlich gibt es das auch: Situationen im Leben, in denen ich mich wie Hiob fühle – völlig unangekündigt und unverständlich mit Leid überschüttet. Gott lässt auch zu, dass uns Schweres widerfährt – Dinge, die wir nicht verstehen.

Dann halte ich mich an seiner Gnade fest. Wenn ich im Leben nicht weiß, was Gott sich bei diesem und jenem denkt, halte ich mich an das, was er über mich denkt. Denn das hat er mir gesagt und zugesagt. In meiner Taufe zum Beispiel, dass er möchte, dass ich in Ewigkeit nicht von ihm getrennt bin. Oder beim Abendmahl, dass er mir meine Sünden vergibt.

Wenn ich es nicht aushalte, nehme ich Gott gegenüber kein Blatt vor den Mund. Ich klage ihm meine Not. Wenn es nötig ist, werfe ich ihm meine Verzweiflung vor die Füße. Gott hält das aus.

Und wenn mich dieser schonungslose Staatsanwalt – der Satan – prüfen will, rufe ich bei meinem Anwalt an, dem Herrn Christus. Der wird auch in den schwierigsten Zeiten nicht alleine dastehen lassen, sondern für mich eintreten, mich verteidigen. Meinen Freispruch hat er schon bewirkt.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Vater, ewiger Gott, unser Schöpfer,
Jesus Christus, Licht der Welt,
Heiliger Geist, Atem des Lebens:
Du überwindest alles Böse,
und die schwersten Wege münden in dir.
In allen Klagen bist du gegenwärtig.
In allem Zweifel bist du nah.
In allem Dunkel bist du der Grund,
weiter und tiefer,
als wir denken können.
Herr, erbarme dich.

Alle, die dich suchen, behüte
vor Krieg und Gewalttat,
vor Krankheit und Siechtum,

vor dem Sterben der Natur und dem Verlust von Lebensräumen,
vor den dunklen Mächten in uns und um uns,
vor Hybris und Machtgier und Menschenverachtung,
vor Armut und seelischer Leere,
vor dem ewigen Tod.

Herr, erbarme dich,

Deine weite, geschundene Schöpfung erlöse
von dem Bösen,
erlöse alle Verirrten und alle Heimatlosen,
alle Verfolgten und Gequälten,
alle Hungernden und alle Missbrauchten,
alle Trauernden,
alle friedlos Sterbenden,
alle, die nichts mehr hoffen.

Hilf uns

in allen Stunden unseres Lebens
und lass uns widerstehen,
wo die Finsternis nach uns greift.

Herr, erbarme dich,

Dir sie Ehre in Ewigkeit,

Amen